

# POLNISCH

---

*Ursula Müller*

**1 Einführung**

**2 Suprasegmentales**

2.1 Intonation

2.2 Koartikulation

**3 Segmentales**

3.1 Vokale

3.2 Konsonanten

**4 Laut-Buchstaben-Beziehungen**

**5 Hinweise für den Unterricht**

5.1 Häufige phonetische Abweichungen

5.2 Didaktische Empfehlungen

# 1 Einführung

Das Polnische gehört neben Tschechisch, Slowakisch, Ober- und Niedersorbisch zur Gruppe der westslawischen Sprachen innerhalb des slawischen Sprachzweiges des Indoeuropäischen (Indogermanischen, vgl. Mazur 1993: 10).

Die Angaben zur Anzahl der Sprecher differieren bei den einzelnen Autoren: Während Bußmann (1990: 591) von ca. 35 Millionen in Polen, ca. sechs Millionen in den USA ausgeht, spricht Klemm (1994: 5) von fast 40 Millionen Einwohnern Polens und ungefähr 10 Millionen polnischsprachiger Menschen in anderen Ländern (in Westeuropa v.a. Großbritannien, BRD, Frankreich, Italien, aber auch im heutigen Litauen und in der Ukraine, in Kanada, Australien, Brasilien, Argentinien, Schweden, Neuseeland).

Seit dem 14. Jh. entwickelte sich das Polnische zur Schriftsprache, im 16. Jh. bildeten sich allgemeine Regeln des polnischen phonetischen Systems und der polnischen Aussprache heraus. Im 19. Jh. wird von der Existenz einer stabilen Literatursprache (vgl. Mazur 1993: 9) gesprochen, zu deren Grundlagen der großpolnische und der kleinpolnische Dialekt zählen (Mazur 1993: 122).

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich Einzelheiten geringfügig verändert. Die „Regeln korrekter Aussprache“ wurden durch die Bühne vorgegeben; hier wird eine deutlichere Artikulation des Textes gefordert (geringere Reduktion der Konsonantengruppen, Vermeiden wahrnehmbarer Assimilationen). Obwohl es keine phonologischen Unterschiede in der Hochsprache zwischen den einzelnen Landesteilen gibt, sind Regionalismen nicht ausgeschlossen. Das gesprochene Wort enthält verschiedene Realisationsformen, die von der Herkunft, der Bildung, dem Alter und der Sprechsituation abhängig sind.

Vorherrschend ist das Standardpolnische; dennoch sind fünf Dialekte voneinander zu unterscheiden:

1. Großpolnisch,
2. Kleinpolnisch,
3. Masowisch,
4. Schlesisch,
5. Kaschubisch.

Der kaschubische Dialekt wird auch als eigenständige Sprache betrachtet. Die Umgangssprache ist durch den Wegfall von Konsonanten und Vokalen sowie durch Veränderungen in Konsonantengruppen gekennzeichnet (vgl. Karwen 1999: 16).

## Phonetische Besonderheiten

- ♦ **Sprechspannung:** Sie ist im Polnischen geringer als im Deutschen (keine Aspiration, keine Vorverlagerung der Artikulationsbasis, kein Neueinsatz der Vokale).
- ♦ **Lippenbewegung:** Im Polnischen gibt es keine Ö- und Ü- Laute und damit keine Lippenrundung bei Vorderzungenvokalen.
- ♦ **Zungentätigkeit:** Das Vorhandensein weicher Konsonanten bedingt eine starke Aktivität der Mittelzunge (Palatalisierung). Genereller „Zungenspitzenkontakt“ wie im Deutschen ist dem Polnischen fremd.
- ♦ **Stimmbeteiligung:** Die stimmhaften Konsonanten werden voll stimmhaft realisiert. Die Vokale werden über ihre Gesamtdauer voll stimmhaft realisiert: Es besteht ein fester Anschluss von Konsonant zu Vokal, da z.B. die Aspiration wie im Deutschen wegfällt.
- ♦ **Neueinsatz:** Im Polnischen gibt es nur den weichen Stimmeinsatz.
- ♦ **Lautschwächungen:** Im Polnischen gibt es keine Reduktionsvokale wie beispielsweise im Russischen, dagegen treten bei den Konsonanten mehr Allophone als im Deutschen auf, die positionsbedingt sind.

## 2 Suprasegmentales

### 2.1 Intonation

Für die polnische Intonation in ihrer Gesamtheit liegen bislang keine vergleichbaren Untersuchungen wie für das Deutsche vor. So können zwar Melodieverläufe miteinander verglichen werden, nicht aber deren Kopplung mit Lautheits- und Tempoänderungen (vgl. Górka 1998; Karwen 1999: 23).

#### Akzent

Das Polnische ist wie das Deutsche eine akzentzählende Sprache. Der polnische Wortakzent weist für die betonte Silbe einen größeren dynamischen Druck, höheren Ton und eine längere Vokaldauer auf im Vergleich zur unbetonten Silbe. Der Wortakzent liegt in der Regel auf der vorletzten Silbe. Ausnahmen gibt es beim Präteritum Plural, beim Konjunktiv und bei Lehnwörtern; hier liegt der Akzent auf der drittletzten Silbe. Bei Wortformen mit vier und mehr Silben liegt ein deutlicher Nebenakzent auf der ersten Silbe. Sogenannte Inhaltswörter (Substantive, Verben, Adjektive, Adverbien) werden auch als einsilbige Wörter betont. Auch bei zweisilbigen Personalpronomen greift die Regelung der betonten vorletzten Silbe (vgl. Górka 1998: 83).

#### Melodie

Wie im Deutschen weist das Polnische für die Endphase des Satzes die Intonationsmuster 'terminal', 'interrogativ' und 'progredient' auf. Die terminale Melodieführung wird im Polnischen für Aussagen, Aufforderungen, Ausrufe und Ergänzungsfragen verwendet. Die letzte Akzentsilbe liegt – außer das Wort soll besonders hervorgehoben werden – tiefer als die vorhergehenden Silben, die Silben nach der letzten Akzentsilbe tiefer als diese (vgl. Górka, 1998: 96f.).

Die interrogative Melodieführung wird im Deutschen und im Polnischen bei Entscheidungsfragen verwendet, ebenfalls in beiden Sprachen gleich wird die progrediente Intonation für nicht abgeschlossene Äußerungen verwendet.

Aussagesätze ohne Ergänzung haben auf der letzten Silbe einen niedrigen Ton. In Aussagesätzen, die einer Ergänzung bedürfen, ist der Ton der letzten Silbe hoch. Bei Ausrufe- und Befehlssätzen ist es ähnlich; bei Fragesätzen hat die letzte Silbe einen

relativ hohen Ton. Die Melodie besteht im Allgemeinen aus der Einführung, die ein schwebender, tiefer oder hoher Ton sein kann, und dem Zentrum (Hauptrichtungston, der fallend, steigend, fallend-steigend usw. sein kann), und beginnt stets mit einer starktonigen Silbe.

## 2.2 Koartikulation

Die Reduktion der E-Laute bzw. die Elision des Endsilben-E im Deutschen und die damit im Zusammenhang stehenden Assimilationsformen haben im Polnischen nichts Gleichwertiges. Während die Assimilation im Deutsche n progressiv ist, spricht man für das Polnische von einer regressiven stimmhaften Assimilation. Typisch ist hierbei, dass die gesamte Konsonantengruppe entweder stimmhaft oder stimmlos wird, ganz gleich, ob eine Wort- oder Silbengrenze vorliegt. Ausschlaggebend ist der jeweils letzte Konsonant dieser Gruppe. Diese Gepflogenheit verursacht starke Interferenzerscheinungen beim Gebrauch der deutschen Sprache.

## 3 Segmentales

### 3.1 Vokale

Das Polnische enthält acht (sechs nicht-nasale, zwei nasale), das Deutsche 16 Vokalphoneme. Übersicht 1 zeigt eine Übereinstimmung in der Zuordnung der Vokale, die im vorderen, zentralen oder hinteren Bereich der Mundhöhle gebildet werden. Das entspricht der Einteilung der polnischen Vokale in die vordere, mediale und hintere Reihe. Sie täuscht jedoch über die Kompliziertheit des polnischen Vokalismus in Bezug auf die lautliche Realisation (s.u.) hinweg. Die Unterscheidung der Vokale nach 'lang'/'kurz' und 'gespannt'/'unge-spannt' gibt es im Polnischen nicht; die polnischen Vokale sind kurz und offen – mit Ausnahme von /i/ und /u/. Im Deutschen ist Qualität 'geschlossen' mit Quantität 'lang' und 'offen' mit 'kurz' gekoppelt. Die polnischen Vokalphoneme werden durch folgende distinktive Merkmale charakterisiert:

- ♦ 'hoch', 'mittel', 'tief' (vertikale Zungenlage)
- ♦ 'vorn', 'medial', 'hinten' (horizontale Zungenlage)
- ♦ 'nasal', 'nicht-nasal' (Überwiegen des nasalen bzw. oralen Resonators).

Für die deutschen Vokalphoneme gelten die beiden ersten distinktiven Merkmale des Polnischen, es kommen außerdem hinzu:

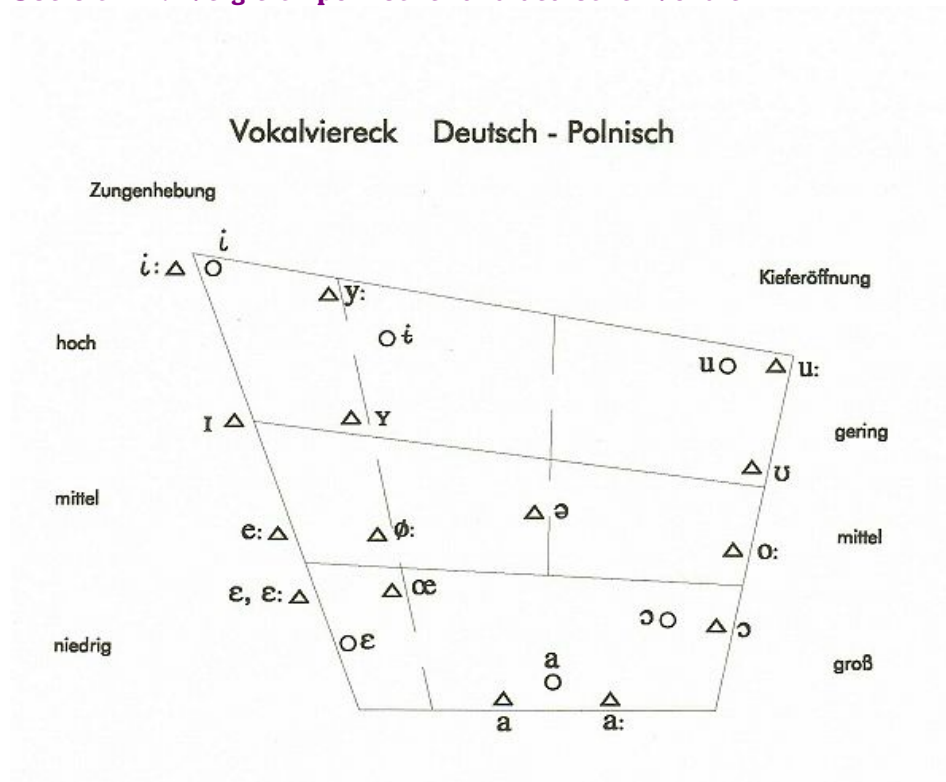
- ‘gerundet’, ‘ungerundet’ (Lippentätigkeit)
- ‘gespannt’ / ‘geschlossen’, ‘ungespannt’ / ‘offen’ (Qualität)
- ‘lang’, ‘kurz’ (Quantität).

### Übersicht 1: Die Vokale des Polnischen (Phoneme)

	vorn	zentral	hinten
<b>Polnisch:</b>			
nicht-nasal	i ε	a	u ɔ
nasal	ĩ		ũ
<b>Deutsch:</b>			
kurz/offen	ɪ ε ʏ œ		ɔ ʊ
kurz		a	
lang/geschlossen	a: e: y: ø:		o: u:
lang/offen	ɛ:		
lang		a:	
in unbetonten Silben		ə	

Im Deutschen sind demnach mehr und teils auch andere Merkmale bedeutungsunterscheidend als im Polnischen, dennoch darf das nicht über die Vielfalt der polnischen Vokale in Bezug auf ihre lautliche Realisierung hinwegtäuschen. Die Anordnung der Vokalphoneme im Vokalviereck zeigt annähernd Übersicht 2.

## Übersicht 2: Vergleich polnischer und deutscher Vokale



Die lautliche Realisation der polnischen Vokale hängt von ihrer Distribution ab:

- ♦ Nasalvokale stehen nie vor [n]; die Vokale [ɔ̃] und [ɛ̃] kommen vor [s, z, j, ʒ, x, v] vor, in allen anderen Stellungen sind die Vokale nicht nasalisiert.
- ♦ Vor und vor allem zwischen weichen Konsonanten gibt es „minder offene“ Vokale, in den übrigen Positionen gibt es offene Vokale.
- ♦ Vor bzw. nach silbischen Vokalen stehen nichtsilbische Vokale, sonst sind die Vokale silbisch (dies trifft jedoch nicht auf die Morphemgrenze zu).

Die acht polnischen Vokalphoneme haben insgesamt zwanzig lautliche Entsprechungen. Eine Zuordnung dieser Laute im Vokalviereck, wie das für das Russische im Vergleich zum Deutschen bei Gabka (1989) zu finden ist (vgl. den Beitrag „Russisch“ in der vorliegenden Sammlung), weist die zitierte Literatur nicht aus. Weitere Unterschiede im Vokalsystem beider Sprachen sind in der Tat Sache zu sehen, dass das Polnische keine gerundeten Vorderzungenvokale hat, sondern nur gerundete Hinterzungenvokale, und dass es den Murrelvokal [ə] sowie die vokalische Substitution für <er> [ɛ] nicht gibt.

Im Polnischen kommen keine Diphthonge vor; <eu> und <au> gibt es nur in Fremdwörtern, <ei> gar nicht (vgl. Kotyczka 1990: 12; Morciniec 1990: 14).

### **3.2 Konsonanten**

Die Literatur für das Polnische weist unterschiedliche Ansichten polnischer Wissenschaftler zur Anzahl der polnischen Phoneme, der Zuordnung der Konsonantenphoneme zu deren Artikulationsstelle und in Bezug auf die Verwendung von Transkriptionszeichen aus. Im Wesentlichen wurden hier Biedrzycki (1974) und Prêdota (1979) zugrunde gelegt.

Im Polnischen gibt es 35 Konsonantenphoneme (23 harte, 12 weiche), im Deutschen dagegen nur 21 (vgl. Übers. 3). Der Unterschied zwischen beiden Konsonantensystemen besteht darin, dass im Deutschen die zwölf weichen Konsonantenphoneme und sechs Affrikaten fehlen und es im Polnischen die Phoneme /ç, h, ɲ/ nicht gibt (den polnischen Lauten [h] und [ɲ] kommt kein Phonemstatus zu).

Den im Deutschen vorhandenen Unterschied zwischen Fortes und Lenes, wobei Fortes stimmlos, Lenes jedoch stimmlos und stimmhaft realisiert werden können, gibt es im Polnischen nicht. Stimmlose Konsonanten werden im Polnischen minder stark (minder fortis) realisiert. Sowohl stimmlose als auch stimmhafte Konsonantenphoneme können eine weiche Entsprechung haben, jedoch kommt nicht allen ein Phonemstatus zu.



### Übersicht 3: Vergleich polnischer und deutscher Konsonantenphoneme

	Polnisch	Deutsch
Explosive	p b t d c ʃ k g p' b' t' d' k' c'	p b t d - - k g - - - - - - -
Frikative	f v s z ʃ ʒ x - j - ç z <sub>l</sub> f' v' j' ʒ'	f v s z ʃ ʒ x ç j h - - - - - - -
Affrikate	ʧ̌ ʤ̌ ʦ̌ ʣ̌ ʧ̣̌ ʤ̣̌ ʧ̌' ʣ̌'	- - - - - - -*
Nasale	m n - ŋ m' n'	m n ŋ - - -
Liquide	l r	l r

\* Im Deutschen existieren Affrikate nur als Laute.

Die Artikulationsstellen für die polnischen und deutschen Konsonanten unterscheiden sich minimal (vgl. Übersicht 4). Ähnlich wie bei den polnischen Vokalen gibt es auch bei den Konsonantenphonemen mehrere lautliche Entsprichungen: So haben z.B. die Phoneme /t/ und /d/ je vier bzw. fünf verschiedene Allophone, für /p/ und /p'/ sowie /b/ und /b'/ kommen insgesamt je vier Allophone vor; sie werden jedoch von den Autoren der genannten Lehrbücher nicht als Übersichten angeordnet. [h] gibt es im modernen Polnisch nur in Dialekten.

### Übersicht 4: Konsonanten Polnisch und Deutsch (Laute)

Artikulationsstelle →		bilabial		dental-labial		dental		alveolar		post-alveolar		alveolar-palatal		palatal-alveolar		palatal		uvular		velar/post dorsal		laryngal	
Sprache →		P	D	P	D	P	D	P	D	P	D	P	D	P	D	P	D	P	D	P	D	P	D
Artikulationsart ↓																							
Explosive	fortes		p				t												k				
	stl h w	p p'				t t'								c				k k'					
	lenes		b				d												g				
	sth h w	b b'				d d'								ʃ				g g'					
Affrikaten	stl h w							ʧ̥					ʧ̥										
	sth h w							ʧ̥					ʧ̥										
Nasale	sth		m				n												ŋ				
	sth h w	m m'				n n'								ɲ									
Frikative	Fortes				f			s				ʃ			ç			x		ɣ			h
	stl h w			f f'			s		ʃ ʃ'				c										
	Lenes				v			z				ʒ				j							
	sth h w			v v'			z		ʒ ʒ'				z				x						
Liquide	sth/hart					l	l r r																
Halbvokale	sth														j			w					

Abkürzungen: sth = stimmhaft; stl = stimmlos; h = hart; w = weich

## 4 Laut-Buchstaben-Beziehungen

Die folgenden Graphem-Laut-Relationen unterscheiden sich im Polnischen und Deutschen:

- ♦ <nk>: Deutsch [ŋk], Polnisch [nk].
- ♦ Doppelkonsonanten: Im Deutschen sind sie Zeichen für Kürze des vorangegangenen Vokals, es wird ein Laut realisiert; im Polnischen dagegen sind sie Zeichen für die Länge des Konsonanten, es wird ein langer Konsonant realisiert.
- ♦ <r>: Polnisch grundsätzlich Zungenspitzen-R mit geringer Schlagzahl, ähnlich dem deutschen Zungenspitzen-R, unabhängig von der Position. Im Deutschen hingegen ist die Realisation des /r/ von dessen Position innerhalb der Silbe bzw. des Wortes abhängig: volle Realisation oder Reduktion bis hin zur vokalischen Substitution.
- ♦ Doppelvokale als Zeichen der Vokallänge bzw. <e, h, eh> nach Vokal als Zeichen der Länge, jedoch ohne Lautwert, gibt es im Polnischen nicht.
- ♦ Zusammensetzungen der Diphthonge mit Hilfe von <i> und <u> sind im Polnischen nicht vorhanden.
- ♦ Die Schriftzeichen <ö, ä, ü, ch, h, q, x, y> mit ihren entsprechenden deutschen Lautwerten sind dem Polnischen fremd.
- ♦ Die Grapheme <ɨ> für den hinteren Halbvokal /w/ und <e, a> bzw. <a, e, i, o, u, y> + Konsonant <n, ń> für nasale Diphthonge sind im Deutschen unbekannt, ebenso <ś, ź, ż, ć>.
- ♦ Einigen polnischen Graphemen entsprechen zwei Laute, z.B. <ą> [ɔm, ɔn, ɔŋ, ɔń], <ę> [ɛm, ɛn, ɛŋ, ɛń, ɛń].
- ♦ Neben der auch im Deutschen auftretenden Buchstabenverbindung <ch> gibt es im Polnischen noch <cz, dz, dź, dź, rz, sz>; sie entsprechen jeweils nur einem Laut. Diese sog. Ligaturen, besonders die mit <i> gebildeten (<i> besitzt keinen Lautwert), bewirken eine starke Schriftbildinterferenz.

**Übersicht 5: Polnisches Alphabet mit Lautwerten nach API**  
(nach Bisko u.a. 1968: 12ff.)

Buchstabe	Laut	Buchstabe	Laut	Buchstabe	Laut
a	a	f	f	p	p
ą	ã	g	g	r	r
b	b	h	h	s	s
c	ts	i	–	sz	ʃ
ch	x	j	j	ś	ʃ'
cz	tʃ	k	k	t	t
d	d	l	l	u	u
dz	dz	ł	ũ	w	v
dź	dz	m	m	y	y
dż	dʒ'	n	n	z	z
e	e	ń	ń	ż	ʒ
ę	ẽ	o	ɔ	rz	ʒ
		ó	u	ź	ʒ'

## 5 Hinweise für den Unterricht

### 5.1 Häufige phonetische Abweichungen

#### Intonation

- Schwierigkeiten für den Polnischsprechenden liegen u.a. im Bereich des Wortakzentes, der nicht mit der für das Deutsche typischen Lautstärke und Spannung und auf der richtigen Silbe realisiert wird.
- Aufgrund fehlender Lautreduktionen fällt der Wechsel zwischen betonten und unbetonten Silben besonders schwer.
- Bei terminalen Schlüssen fehlt die Lösungstiefe.

#### Vokale

Für den Polnischsprechenden ergeben sich beim Erlernen der deutschen Sprache hinsichtlich Perzeption und Artikulation der deutschen Vokale folgende mögliche Abweichungen:

- Lange geschlossene Vokale werden meist kurz und offen gesprochen oder die Vokallänge wird übertrieben lang artikuliert, für [e:] wird oft [ej] realisiert.
- Kurze, offene Vokale werden lang, oft übertrieben lang ausgesprochen oder entrundet.
- Die Vorderzungenvokale <ö> und <ü> werden wie [ɔ, ɛ] und [u, i] realisiert.
- Der Neueinsatz der Vokale ist schwächer als im Deutsche n; bei /i/ gibt es ihn nicht.
- Der Murmelvokal [ə] wird als volltoniges [ə] realisiert, da artikulatorische Unterschiede zwischen betonten und unbetonten Silben im Polnischen nicht wahrgenommen werden. Im Polnischen gibt es außerdem zwei Halbvokal-Phoneme /j/ und /w/, sie sind unsilbig und entsprechen unsilbischen I- und U-Lauten.

Die Anzahl der polnischen Diphthonge ist wesentlich größer als die der deutschen. Obwohl ihre Struktur anders ist, gibt es keine nennenswerten Schwierigkeiten bei der Bildung deutscher Diphthonge.

## Konsonanten

### Explosive

- ♦ /p, t, k/ werden nicht behaucht, sondern tendieren zu stimmlosen Lenes [b, d, g]; bei Fortgeschrittenen wird die Aspiration meist zu stark ausgeführt;
- ♦ bei /p, b/ (ebenso bei /f, v, m/) mit nachfolgendem Vorderzungenvokal, in erster Linie /i/, besteht die Tendenz zur weichen Realisierung (Palatalisierung);
- ♦ Auslautverhärtung im absoluten Auslaut ist im Polnischen und Deutschen gleich; an der Morphem- und Wortgrenze gibt es im Polnischen jedoch keine Auslautverhärtung.

### Frikative

- ♦ Die Tendenz zur Palatalisierung ist bei /f, v/ mit nachfolgendem Vorderzungenvokal /i/ vorhanden;
- ♦ /h/ existiert im Polnischen nicht als Phonem, ist jedoch als Allophon des polnischen /x/ anzutreffen (aber nur in bestimmten Regionen Polens) und wird meist als [x] realisiert – vor Allophonen der Phoneme /i, y, u/ als [ç];
- ♦ [ç] existiert im Polnischen nur als Allophon des /x/, und zwar vor /i/, und ist dem deutschen [ç] ähnlich. Es liegt zwischen den deutschen Lauten [ç] und [x]. In allen anderen Positionen wird [x] realisiert).
- ♦ /j/ existiert im Polnischen als Halbvokal (Diphthong, Palatalisierung) und wird deshalb oft zu weich gebildet, tendiert zu [i].

### Nasale

- ♦ [ŋ] hat im Polnischen keinen Phonemwert, existiert jedoch gebietsweise als Allophon des /h/ und wird oft durch seine halbweiche Variante [ɲ] bzw. in Lehnwörtern durch [n] ersetzt.
- ♦ Bei /m/ mit nachfolgendem Vorderzungenvokal besteht die Tendenz zur Palatalisierung.

### Liquide

- ♦ Das Polnische /r/ wird unabhängig von seiner Position als Zungenspitzen-R ausgesprochen, ähnlich dem deutschen Zungenspitzen-R.

## 5.2 Didaktische Empfehlungen

Vor allem im ersten Ausbildungsabschnitt sind folgende intonatorische und artikulatorische Grundlagen für das Deutsche zu erarbeiten:

### Intonation

- Erarbeiten des Wort- und Satzaketes;
- Erarbeiten des energischen deutschen Sprachrhythmus, des Unterschiedes zwischen betonter und unbetonter Silbe;
- Erarbeiten der melodischen Gestalt der Kadenzen, Beachten der Tatsache, dass ein fließender intonatorischer Ablauf nur im Zusammenhang mit den artikulatorischen Mitteln der Lautschwächung erreicht werden kann.

### Vokale

- Differenzierung der Merkmale 'lang' und 'kurz' in Einheit mit 'geschlossen' und 'offen';
- Koppelung des Merkmal 'vorn' mit 'gerundet' bei den Ö- und Ü-Lauten;
- Vermeidung der Palatalisierung der Vokale in Nachbarschaft von Konsonanten, die im Polnischen als weiche Konsonanten realisiert werden [p', b', m' n', f', v'];
- Erarbeitung des Neueinsatzes der Vokale im Wort- und Silbenanlaut;
- Differenzierung der E-Laute und Erarbeitung des Murmelvokals [ə], sowie des [ɐ] als vokalische Substitution für unbetontes /er/ in Prä- und Suffixen;
- Bewusstmachen der Zusammensetzung deutscher Diphthonge und deren grundsätzlich fallender Realisierung.

### Konsonanten

- Differenzierung der Merkmale 'fortis'/'lenis' im Zusammenhang mit 'stimmhaft'/'stimmlos';
- Beachten der Aspiration der Fortis-Explosive;
- Beachten, dass die Explosive (im Zusammenhang mit Vorderzungenvokalen) nicht palatal gebildet werden dürfen;
- Erarbeitung der Auslautverhärtung an der Silbengrenze;
- Beachtung der kurzen Realisation doppelter Konsonanten im Schriftbild im Zusammenhang mit der engen Bindung nach kurzen Vokalen;

- Korrekte Artikulation der neu zu erarbeitenden Laute [ŋ, h, ʧ];
- Differenzierung des polnischen und des deutschen /j/: Polnisch Halbvokal, Deutsch: starkes Reibegeräusch bei frikativem Laut;
- Beachten der progressiven Assimilation an Silben- und Wortgrenze.

Generell ist auf höhere Artikulationsspannung im Deutschen zu achten, auf stärkere Lippenaktivität und ständigen Zungenspitzenkontakt (Kontakt des vorderen Zungensaumes) an der unteren Zahnreihe (Palatalisierungstendenz entgegen wirken). Ferner muss der reduzierte Stimmton bzw. die Realisierung stimmloser Lenes geübt werden, z.B. im Wortanlaut und bei der Auslautverhärtung.

## Literatur

- Autorenkollektiv (1981): Grundkurs Polnisch Teil I. In: Phonetisch-orthographischer Vorkurs. Universität Leipzig.
- Biedrzycki, L. (1974): Abriß der polnischen Phonetik. Warschau.
- Bisko, W./Karolak, St./Tertel, R./Wasilewska, D. (1968): Wir sprechen Polnisch. Lehrbuch der polnischen Sprache für Anfänger. Leipzig.
- Bußmann, H. (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart.
- Domińczak, H. (1983): Zur Arbeit an der Aussprache der deutschen Allophone. In: DaF 3, 174-178.
- Domińczak, H. (1984): Zur Aneignung deutscher Aussprachegewohnheiten auf der Grundlage des kontrastiven Vergleichs des deutschen und polnischen Lautsystems und einer Fehleranalyse. In: DaF 3, 180-184.
- Figas, J. (1982): Phonische Zeichensubstanz in einem fremdsprachdidaktischen Modell. In: DaF 5, 286-290.
- Gabka, K. (1989): Russische Sprache der Gegenwart 1. Einführung in das Studium der russischen Sprache. Phonetik und Phonologie. Leipzig.
- Górka, J. (1998): Untersuchungen zur Satzakkzentuierung polnischer Deutschlerner. Kraków.
- Grassau, U. (1992): Ausspracheschulung mit Aussiedlerkindern aus Polen in der ersten und zweiten Klasse der Grundschule. Arbeitspapiere 12. Pädagogisches Zentrum Berlin.
- Karwen, B. (1999): Ausspracheprobleme polnischer Deutschlehrer. Eine Fehleranalyse unter Berücksichtigung kontrastiver Studien (Magisterarbeit). Herder-Institut der Universität Leipzig.



- Klemm, W. (1994): Einleitung zu Żwak, I.: Lehrbuch der polnischen Sprache auf der Grundlage literarischer Texte. Hamburg.
- Kotyczka, J. (1990): Kurze polnische Sprachlehre. Berlin.
- Mazur, J. (1993): Geschichte der polnischen Sprache (Europäische Hochschulschriften: Reihe XVI, Slawische Sprachen und Literaturen; Bd. 44). Frankfurt/M. u.a.
- Morciniec, N. (1990): Das Lautsystem des Deutschen und des Polnischen. Heidelberg.
- Morciniec, N. (1992): Zum kontrastiven Sprachvergleich im Bereich der Lautstrukturen. In: Lernsprache Deutsch 1. Wien, 27-37.
- Müller, U. (1982): Zur Bedeutung dynamischer Artikulationsmuster für den Phonetikunterricht bei Ausländern. In: Sprechwirkungsforschung, Sprecherziehung, Phonetik und Phonetikunterricht. Halle, 382-388.
- Müller, U. (1996): Ausgewählte Aspekte der Vermittlung von Intonation und Lautschwächungen im DaF-Bereich (slawische Muttersprache). In: Krech, E.-M./Stock, E. (Hg.): Beiträge zur deutschen Standardaussprache. Halle, 173-179.
- Prędoła, St. (1979): Die polnisch-deutsche Interferenz im Bereich der Aussprache. Wrocław.
- Slembek, E. (1995): Lehrbuch der Fehleranalyse und Fehlertherapie. Deutsch hören, sprechen und schreiben. Für Lernende mit griechischer, italienischer, polnischer, russischer oder türkischer Muttersprache. Heinsberg.
- Szulc, A. (1974): Praktyczna fonetyka i fonologie języka niemieckiego. Warszawa.
- Wójtowicz, J. (1981): Die polnische Lautlehre. Warschau.
- Żwak, I. (1994): Lehrbuch der polnischen Sprache auf der Grundlage literarischer Texte. Hamburg.